

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

53. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 25. November 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Verammlungs-, Bergnütigungsanzeige usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 136

Die monatlichen Leser des „Korrespondent“, vor allem aber die Nichtabonnenten, werden freundlichst ersucht, in ihrem eigenen Interesse sofort bei der Post zum nächsten Monatshefte die nötigen Aufgebühren zum Schluß des Quartals zu hinterlegen. Der „Korrespondent“ kostet monatlich nur 22 Pf., zweimonatlich 44 Pf., vierteljährlich 65 Pf. Jeder Abnehmer muß ihn unbedingt lesen!

### Neubestellungen

#### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

**Artikel:** Im allgemeinen beiderseits Entgegenkommen! (6. Fortsetzung.)  
**Das Buchgewerbe im Auslande:** Deutsche Schweiz. — Großbritannien. — Spanien. — Russland.  
**Aus dem Genossenschaftsleben:** Das Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.  
**Korrespondenzen:** Bielefeld. — Frankfurt a. M. — Stuttgart (M. S.).  
**Ausdruck:** Von Buchdruckern im Kriege. — Die Rechnung des Kontorfreiwelns. — Volksfeindliche Haltung der landwirtschaftlichen Organisationsstellen. — Zur Weber- und Spiritussteuerung. — Die deutsch-französischen Handelsbeziehungen.

### Im allgemeinen beiderseits Entgegenkommen!

Der Arbeitgeberverband für das Buchdruckgewerbe hat jüngst durch seinen Vorsitzenden eine merkwürdige Umfrage gehalten. Auf einer Postkarte, datiert vom 28. Oktober d. J., wendete sich Herr Reismann-Grone mit folgendem Ersuchen an die Mitglieder:

Es liegt mir daran, zu wissen, welche unserer Mitglieder sich im Tarife befinden und welche nicht. Ich bitte daher freundlichst, mir auf angelegener Postkarte mitteilen zu wollen, ob Sie den Buchdrucker tarif (wohingemerkt den Lohn tarif und nicht den Preistarif) anerkannt haben, oder ob Sie außerhalb der Tarifgemeinschaft stehen.

Der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes scheint danach nicht unferrichtet zu sein, wer von den Prinzipalen dem Arbeitgeberverband angehört! Bei dem sehr kleinen Kreise derer um Reismann-Grone ist das recht auffällig. Eine kurze Durchsicht der Mitgliederliste würde doch auch schnell feststellen lassen, wer der Tarifgemeinschaft fernsteht. Daß der Arbeitgeberverband Mitglieder unbeschadet ihrer Tarifgemeinschaftszugehörigkeit aufnimmt, wird ja nicht erst durch diese Rundfrage bestätigt. Die Unterscheidung zwischen Anerkennung des Lohn tarifs und Preistarifs ist auch bezeichnend, denn das eine gibt es nicht ohne das andre. Der Preistarif wird von den Arbeitgeberverbänden selbstverständlich abgelehnt. Also wäre eigentlich niemand von ihnen tariffrei! Man will die formell der Tarifgemeinschaft angehörenden Mitglieder aber wohl noch mehr verringern, hintemalen der richtige „Männerstolz vor Königskronen“ doch hier erst in dem offenen Bekenntnis liegen würde, auf den ganzen Tarif zu pfeifen. Natürlich ist man nur auf Kombinationen hinsichtlich der mit dieser Umfrage verfolgten dunklen Pläne angewiesen. Das Arbeitgeberverbandsorgan hat, wenn es gerade angebracht erschien, verschiedentlich betont, daß auch das von ihm vertretene Fraktionchen nicht als Tarifgegner angesehen werden könne. Die von Herrn Reismann-Grone veranstaltete „Volksabstimmung“ nimmt nun solchen Beteuerungen gewissermaßen offiziell die Glaubhaftigkeit.

Herr Alfred Kaß in Mannheim und die Redaktion des Arbeitgeberverbandsorgans haben, der eine in Anbetracht „dieser großen Zeit“, die andre „angesichts des großen Völkerrings“,

einen mißlungenen Reinwaschungsversuch unternommen. In der „Zeitschrift“ veröffentlichte Herr Kaß eine Erwiderung auf die seiner Erklärung gefolgte Richtigstellung sämtlicher Mitglieder des Tarifschiedsgerichts Mannheim-Ludwigshafen (siehe auch „Korr.“ Nr. 124). Selbstverständlich erschien sie auch in der „Deutschen Buchdruckerzeitung“. Der „Korr.“ wurde aus gutem Grunde damit verschont. Wir erhielten aber in der Kaßschen Erwiderung einen kleinen Seitenhieb: der „Korr.“ soll „durch Herausforderungen“ den unschuldigen Herrn Kaß in einen „Zeitungskrieg“ hineingezogen haben. Daß Genannter ohne wirkliche Veranlassung seinen Streit mit jenem Tarifschiedsgerichte durch seine Erklärung vom 23. August in die Öffentlichkeit gezogen hat und auf „die große Zeit“ dabei gar keine Rücksicht nahm, verdient unsererseits Feststellung. Die kurze Begleitmusik der Redaktion der „D. B.-Z.“ ist ganz wertlos. Herrn Kaß aber sei auf Grund unserer Kenntnis der Dinge gesagt, daß seine wiederum aufgestellte Behauptung, das Tarifamt habe ihn auf seinen Antrag der Rechtsprechung des Tarifschiedsgerichts Mannheim-Ludwigshafen entzogen, unwahr ist. Wäre die Kaßsche Behauptung zutreffend, hätte das Tarifamt den Versuch gar nicht notwendig gehabt, das genannte Schiedsgericht von seinem Beschlusse gegen Kaß abzurufen. Außerdem hätte diese Instanz schon vor einigen Jahren einmal beschlossen, in Sachen der Handelsdruckerei Kaß nicht mehr zu verhandeln. Dem Tarifamt gelang damals noch eine Vermittlung. Dieser Tatbestand beleuchtet die Friedfertigkeit des Herrn Kaß zur Genüge, worauf es im wesentlichen ankommt. Die Berufung auf „diese große Zeit“ erhält dadurch gewiß eine eigenartige Beleuchtung, wie die Umfrage ja ebenfalls recht seltsam zu dem „großen Völkerringen“ paßt, das von inneren Streitigkeiten, wozu auch irgendwelche Unternehmungen gegen den Tarif zählen, eigentlich Abstand nehmen lassen sollte.

Die Haltung des Arbeitgeberverbandsorgans gibt im übrigen seit etlichen Wochen zu Beanstandungen keinen Anlaß. Die „gute Sache“ findet anscheinend auf nichtöffentlichen Wegen Förderung, wofür die an erster Stelle erwähnte Umfrage als ein Beispiel angesehen werden kann.

### Das Buchgewerbe im Auslande

**Deutsche Schweiz.** Gleichzeitig mit der Stichwahl für die Besetzung des Redakteurpostens findet auch die Urabstimmung über die vom Einigungsamt revidierten Statuten des Allgemeinen Verbandes für Schiedsgerichte statt. Der neue Entwurf enthält nebst verschiedenen redaktionellen Verbesserungen und Vereinfachungen auch materielle Änderungen, die infolge der Neuordnung der Dinge auf tariflichem Gebiet (Einführung des Organisationsvertrags, des paritätischen Arbeitsnachweises und des ständigen Sekretariats) notwendig geworden sind. Im weitern wurden auch einige weitere materielle Änderungen in den neuen Entwurf aufgenommen, die von den Kontrahenten als notwendig und nützlich erachtet wurden; so wurde u. a. der Grundsatz festgelegt, daß die dem Verbands für Schiedsgerichte beistehenden Vereine dem Einigungsamt ihre Statuten zur Prüfung vorzulegen haben, bevor die Aufnahme in den Verband vollzogen werden kann. Das bezieht sich auf die Bestrebungen, nur deshalb ein Organisationsorgan zu gründen, um den Beitrag an den Verband für Schiedsgerichte nicht zahlen zu müssen. Dagegen richtet sich auch der neue Artikel, daß bei Arbeitnehmerverbänden nur Vereine mit wenigstens 250 Mitgliedern im Einigungs-

amt vertretungsberechtigt, d. h. zur Wahl eines Richters befugt sind.

Nicht weniger als 26 Gehilfen sind vom Einigungsamt als nichttariffrei erklärt worden, weil sie sich weigern, den Jahresbeitrag von 20 Fr. an die tariflichen Institutionen zu entrichten, darunter sind 19 allein aus dem N.-B.-Colorado Luzern. Ebenso ist eine Druckerei als nichttariffrei erklärt worden, weil sie sich weigert, eine ihr vom Zentralbeschwerdeamt wegen Preisunterbietung auferlegte Buße zu bezahlen. Es ist ganz am Platze, wenn gegen die Schmutzkonkurrenten so energisch vorgegangen wird.

Vom Schweizerischen Typographenbunde wurde an den Buchdruckerverein das Ansuchen gestellt, die dritte Abereinunft der Tarifkontrahenten betreffs Verkürzung der Arbeitszeit usw. aufzuheben. Die Prinzipale wollen aber darauf nicht eingehen. Es findet nun eine Konferenz statt, und bei dieser Gelegenheit wird sich zeigen, was zu erreichen ist.

In der Versammlung des Kreises VII der Zeitungsverleger (Kantone St. Gallen, Appenzell und Thurgau) wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, daß von Neujahr 1916 an diejenigen Blätter, die nicht auf der Höhe der Normatibestimmungen des Vereins schweizerischer Zeitungsverleger vom Herbst 1912 stehen (12 Fr. für täglich einmal, 16 Fr. für täglich zweimal erscheinende Blätter), eine Abonnementserhöhung von mindestens 1 Fr. durchzuführen haben, sofern sie damit die Höhe der Normatibestimmungen nicht überschreiten. Weiter wurde beschlossen, die Gratisabgabe von Kalendern wieder zu gestalten, dagegen die Gratisabgabe von Fahrplänen an die Kunden zu verbieten.

**Großbritannien.** Im Auftrage der englischen Regierung drang vor einiger Zeit die Londoner Polizei in die Druckerei der Zeitung „The Globe“ ein. Die bereits gedruckten Zeitungen wurden beschlagnahmt, und eine weitere Tätigkeit in der Schere und im Druckerlaale bis auf weiteres durch die Abtrennung der elektrischen Leitung verhindert. Der Grund zu der ungewöhnlichen Maßnahme lag darin liegen, daß „The Globe“ dem Zeitungsamt der englischen Regierung Ungehorsamkeit nachwies.

**Spanien.** Gegen die Absicht, dem in der Bildung begriffenen graphischen Industrieverband in Spanien den Titel „Verband der im Buch- und Zeitungsgerberbeschäftigten Arbeiter“ zu geben, protestierten die Lithographen. In einem offenen Brief an den Buchdruckerverband lehnten die Lithographen den Industrieverband ab und erklärten, an ihrer eignen Berufsorganisation festhalten zu wollen.

**Russland.** Wie der „Allgemeine Anzeiger für Druckereien“ mitzuteilen weiß, sind im laufenden Jahr in Russland, obwohl die vorbeugende Zensur noch nicht eingeführt ist, 47 Zeitungen und Zeitschriften unterdrückt worden.

### Aus dem Genossenschaftsleben

Das Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine

Das kürzlich im 13. Jahrgange herausgekommene ist, kann von keinem volkswirtschaftlichen Interessenten übergangen werden. Wer sich über die Zusammenhänge unres Wirtschaftslbens unterrichten will, wird ein Manko in seine Auffassungen und Darstellungen, in sein ganzes wirtschaftliches Vorstellungsvermögen bekommen, wenn er die deutsche Genossenschaftsbewegung unberücksichtigt läßt. Und das ist das besonders Wertvolle an dem Jahrbuche, daß es nicht lediglich die Entwicklung und den Stand der Konsumvereine des Zentralverbandes, sondern 1. der deutschen Konsumvereine überhaupt und 2. des gesamten deutschen Genossenschaftswesens wiedergibt, von dem die Konsumgenossenschaften ja nur einen, allerdings sehr wichtigen Bestandteil bilden. Das ist sehr notwendig für den Volkswirtschaftler und Politiker, eine Übersicht über das gesamte deutsche Genossenschaftswesen zu besitzen, geht aus der Tatsache hervor, daß heute 5 Millionen Familien,

\* Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, 13. Jahrgang 1915. Herausgegeben im Auftrage des Vorstandes des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine von dessen Mitglied Heinrich Kaufmann. Preis des zweibändigen Werkes (2000 Seiten) 10 Mk. Hamburg 1915. Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine.

das sind 22 Millionen Menschen, also mindestens ein Drittel des deutschen Volkes, durch Mitgliedschaft mit ihm verbunden sind. Daraus ergibt sich auch der Wertmesser der deutschen Konjunktionsbewegung, die 2 1/2 Millionen Familien, also die Hälfte der deutschen Genossenschaftsbewegung, umfaßt. Wozu noch zu bemerken ist, daß die innere Bedeutung der genossenschaftlichen Verbraucherorganisation in der Gütervermittlung für das Volk liegt, so daß die Genossenschaftsart der Konsumvereine von allgemeiner Bedeutung für die Volkswirtschaft ist, während das übrige Genossenschaftswesen seine Bedeutung nur für die Einzelzweige des Wirtschaftslebens behält, welche natürlich je nach Wesen und Umfang auch von besonderem Einfluß auf das allgemeine Wirtschaftsleben sind.

Das Inhaltsverzeichnis des ersten Bandes beginnt mit „Weltkrieg und Konjunktionsbewegung“ aus der Feder von Dr. August Müller in Hamburg, worin der Einfluß des Kriegs auf alle Entwicklungssparten der Konsumvereine in den fünf Kriegsmontaten des Jahres 1914 geschildert wird. Die sehr interessanten Feststellungen, die in 15 Unterkapiteln gemacht werden, sind bereits bei der Besprechung des Jahresberichts des Zentralverbandes in der Nr. 92 des „Korr.“ vom 12. August d. J. eingehend gewertet worden, so daß eine weitere Würdigung hier unterbleiben kann. Es will überhaupt scheinen, als ob in dem jeweiligen „Jahresbericht“ und in dem „Sachbuche“ des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine eine für den Außenstehenden nicht ohne weiteres erklärbare Doppelarbeit vorliegt, die vielleicht einfacher gestaltet werden könnte. Wenn der engere und eigentliche Bericht des Vorstandes mit den Berichten der Revisionsverbände, welche den zweiten Teil des Sachbuchs bilden, für sich allein herausgegeben und dann im Sachbuche lediglich das Material der Genossenschaftsbewegung mit besonderer Berücksichtigung der Konjunktionsbewegung dargestellt und verarbeitet würde, wäre eine Zweiteilung geschaffen, die nicht den Eindruck der Wiederholung machen könnte. Es ist dies ein Vorschlag, der dem Interesse der Herausgeber wie der daran interessierten Öffentlichkeit dienen möchte und natürlich keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit macht.

Die „Wirtschaftlichen Kämpfe der Genossenschaften“ im zweiten, ebenfalls von Dr. Müller in überblicklicher Weise bearbeiteten Kapitel können auch diesmal wieder besondere Bedeutung beanspruchen, weil dieselben während der Zeit des Kriegs natürlich unter ganz andern Gesichtspunkten zu betrachten sind als in allen vorangegangenen Friedensjahren. Die „Wirtschaftlichen Kriegsgesetze und Verordnungen“ wie die „Wirkung der gesetzlichen Höchstpreise in der Praxis“ sind Abschnitte des Kapitels, welche aus der Erfahrung geboren sind und bei künftigen Auseinandersetzungen mit den Gegnern des Konsumvereinswesens in Parlament und Presse sehr wertvolle Dienste leisten werden. Auch der letzte der dreizehn Unterabschnitte, welcher „Die Stellung der Behörden zur Genossenschaftsbewegung“ behandelt, gewinnt im Zusammenhang mit dem Kriege durch die Zustimmung der Mitgliederverbände für Beamte und Interbeamte des Reichs und einzelner Bundesstaaten besondere Bedeutung. Diese ergibt sich schon aus dem wütenden Sturm laufe der Konsumvereinsgegner mitten im Kriege gegen die Aufhebung jener Verbote, womit der „Burgfriede“ auf diesem Gebiet eine nicht sehr freundliche Beleuchtung erhält.

Das Kapitel „Steuerwesen und andre Rechtsgesetze“ ist wie früher von dem juristischen Beiräte des Zentralverbandes Dr. Maier (Hamburg) bearbeitet. Daß es ein nicht unwichtiges Kapitel in der konjunktionsgenossenschaftlichen Bewegung Deutschlands ist, weiß man zur Genüge aus der zum Teil ungeheuerlichen Belastung der Konsumvereine in den einzelnen Bundesstaaten, wobei ganz merkwürdigerweise Württemberg „den Vogel abschickt“. Wird doch festgestellt, daß der weithin bekannte Spar- und Konsumverein Stuttgart, eine der ältesten der deutschen Konjunktionsgenossenschaften, bei einem Jahresüberschuß von 316 000 Mk. nicht weniger als 169 514 Mk. Steuern aller Art zu bezahlen hatte, was 53,6 Proz. des Überschusses ergibt! Ein drastisches Beispiel aus dem Kapitel mag die schwäbische Steuerfiktivität beleuchten: Ein Arbeiter mit einem Einkommen von 1200 Mk. hat 10,50 Mk. Einkommensteuer zu bezahlen; wenn er nun von seinem schon versteuerten Einkommen 700 Mk. für seine täglichen Lebensbedürfnisse im Konsumverein ausgibt und hieraus eine Rückvergütung (sogenannte Dividende oder Rabatt) von nur 70 Mk. erhält, hat der Verein 14 Mk. Steuer dafür aufzuwenden! In Wirklichkeit muß natürlich das Einkommen des Arbeiters die Steuer tragen, woraus sich ergibt, daß dieselbe aus der Rückvergütung mit 70 Mk. um 40 Proz. höher ist als aus dem Verdiensteinkommen von 1200 Mk.! Das steht einem bösen „Schwabenfreud“ auf und nieder ähnlich. Ob solche steuerlichen Ungerechtigkeiten nach dem Kriege eine Besserung erfahren werden, muß man heute noch dahingestellt sein lassen. Im übrigen sind, wie aus dem Abschnitt zu ersehen ist, auch die Konsumvereine der andern Bundesstaaten nicht auf Rosen gebettet, woraus wiederum der Schluß zu ziehen ist, daß die sogenannte Mittelstands-politik vor dem Kriege in allen einzelstaatlichen Parlamenten „Trumpf“ gewesen ist. Und was für einer! Soffentlich bewirkt der schwere Krieg mit seinen wirtschaftlichen Folgen eine ganz andre Auffassungsweise im Denken aller Politiker über die sozialwirtschaftliche Bedeutung der konjunktionsgenossenschaftlichen Steuerobjekte.

Der nächste Abschnitt: „Die deutschen genossenschaftlichen Zentralverbände“, ist der Genossenschaftsbewegung überhaupt gewidmet; ausgenommen die Konjunktionsgenossenschaften, die einen weiteren Abschnitt in Anspruch nehmen. Wer sich also über den Stand des deutschen Genossenschaftswesens abschließen will, wird im erst erwähnten Abschnitt das Gesuchte finden, wie die Unter-

abteilungen des Abschnitts mit folgender Ordnung zeigen: 1. Allgemeine Übersicht; 2. Der Allgemeine Verband der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften; 3. Der Verband ländlicher Genossenschaften in Deutschland; 4. Der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften; 5. Der Hauptverband deutscher gewerblicher Genossenschaften; 6. Die Preussische Zentralgenossenschaftskasse; 7. Genossenschaftliche Zentralverbände und Revisionsverbände vom 1. Januar 1912. Diese Materie wie die der folgenden beiden Abschnitte: „Der Stand der deutschen Konjunktionsgenossenschaftsbewegung“ und „Der Zentralverband deutscher Konsumvereine“ sind von Heinrich Kaufmann (Hamburg) bearbeitet und geben in klarer Darstellung und übersichtlicher Anordnung des Stoffes ein anschauliches Bild von dem Werden und Stande der deutschen Genossenschaftsbewegung in allen ihren Verzweigungen, Umfangreiche Tabellenwerke, die mit 131 Übersichten nahezu 200 Seiten füllen, erleichtern die eingehende Nachforschung auf den verzeichneten speziellen genossenschaftlichen Wirtschaftsbereichen. Man kann den früheren Urteilen über das Sachbuch nur das neue hinzufügen, daß es in der genossenschaftlichen Literatur das beste Quellenwerk ist, das in fast müheloser Weise den intimsten Einblick in die gesamte deutsche Genossenschaftsbewegung gestattet.

Die weiteren Abschnitte des Buches sind den gemeinsamen geschäftlichen und sozialen Unternehmungen der Konsumvereine des Zentralverbandes gewidmet. Darunter befindet sich die den Buchdruckern wohlbekannte Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine, eine der größten polygraphischen Unternehmungen Deutschlands, ferner Berichte über die Unterstützungskasse, das Tarifamt und die Fortbildungskommission des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Alles beachtenswerte Ausstrahlungen der Entwicklung des deutschen Konsumvereinswesens.

Im Anhang befinden sich die Abrechnungen des Zentralverbandes, die Protokolle über den Genossenschafts-tag in Frankfurt a. M. und die Generalversammlungen der Verlagsgesellschaft und der Grobhandelsverlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine mit einer Liste der Redner. „Ein geschichtlicher Rückblick auf die Gründung, Entwicklung und Wirksamkeit des Verbandes der Konsumvereine der Provinz Brandenburg und der angrenzenden Provinzen und Staaten von 1864 bis 1913“ — ufl! ist das ein langer Titel! — schließt den ersten Band ab. Es ist eigentlich nicht recht einzusehen, warum diese Einzeldarstellung eines Revisionsverbandes nicht in den zweiten Band des Sachbuchs hinübergenommen worden ist, welcher lediglich den Revisionsverbänden gewidmet ist.

Das Vorwort von Heinrich Kaufmann enthält u. a. diese Feststellung: „Die deutsche Konjunktionsgenossenschaftsbewegung hat durch den Weltkrieg, so viele Schwierigkeiten sich auch auftrüben mochten, keine Erschlüpfung erfahren. Sie steht inmitten glücklicher und kräftiger da als je zuvor und bereitet sich darauf vor, sobald der Friede wieder gekommen ist, auf alle neuen, durch Krieg und Not zuweilen und ihre Organisationsenergie immer weiter auszubauen, zu stärken und zu kräftigen.“ Das Sachbuch gibt durch seine eine Befähigung dieser Hoffnungen, und man wird auch der weiteren Auffassung Kaufmanns zustimmen können, daß die Genossenschaftsbewegung aller Länder berufen ist, in hingebender Arbeit an dem hohen Ziele mitzuwirken, wo alle Kulturvölker als Freunde und Brüder nebeneinander wohnen in friedlicher und fruchtbringender Tätigkeit und in edlem Wettbewerb in allen Werken des Friedens. Der warme vaterländische Anker, der unter Hinweis auf den blutigen Weg der Menschheitsentwicklung im Vorworte mitklingt, berührt in diesen schweren Zeiten ganz angenehm. [ ]

### □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

L. Bielefeld. Ihre dritte Bezirksversammlung, die am 14. November, nachmittags, hier tagte, war von etwa 160 Kollegen besucht. Mit Begrüßungsworten eröffnete Kollege Weeking die Versammlung und teilte mit, daß der bisherige Vorsitzende, Kollege Venz, sich seit 14 Tagen beim Militär befindet. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls über die vorige Versammlung wurde das Andenken der inzwischen gestorbenen und gefallenen Kollegen in der üblichen Weise geehrt. Gestorben sind drei Kollegen: Christian Ort (Bielefeld), Fritz Müller (Detmold) und Martin Brenke (Gippstadt); gefallen sind 16 Kollegen: Oskar Bauer, Heinrich Diekmann, Wilhelm Kaleneyer, Heinrich Keiderling, Otto Kühr, Eduard Koos, Fritz Innenbrügger, Fritz Pfeifferich, Arno Steinbrecher, Heinrich Voh, Emil Westerbeide (sämtlich Bielefeld), Wilhelm Nordmeyer (Dissen), Heinrich Amtenbrink (Gütersloh), Gustav Lawithe (Halle), Hermann Köster (Sersdorf) und Anton Kröger (Paderborn). Insgesamt haben leider schon 43 Bezirkskollegen den Heldentod erlitten. 388 Mitglieder unfres Bezirks befinden sich beim Heere. Neun Aufnahmegegner lagen vor; sie sollen Bestürmung finden. Sodann teilte Kollege Weeking eine Reihe von Druckerien im Bezirke mit, welche jetzt ihrem Personal Steuererzulagen gewähren. An die beim Heere befindlichen Mitglieder soll ein Weidnachtsgrüßbriefe geschickt werden. Der Entwurf hierzu ging aus einem idealen Wettbewerb unter den vier im Bezirke vorhandenen polygraphischen Vereinigungen hervor. Ein Vorkurs des Hauptvorstandes gelangte zur Verlesung. Ferner wurde noch darauf verwiesen, daß der Gau Rheinland-Westfalen an die Hinterbliebenen gefallener Mitglieder auf Antrag ein Viertel des naturlichen Sterbegeldes aus dem dem Gau aus der Hauptkasse überwiesenen Unterstützungsfonds gewährt. Die Kandidaten zur Ergänzungswahl des Vor-

standes (ein Mitglied ist nach Minden übergesiedelt, ein andres zum Militär eingezogen) soll der Bielefelder Vertrauensmännerkörper bis zur nächsten Versammlung aufstellen. Vor Kontraktbrüchen wurden die Mitglieder gewarnt. Auf Anfrage erklärten sich drei völlig militärfreie Kandidaten bereit, bei Bedarf das Malchenlesen zu erlernen. Der Kassenbericht pro drittes Quartal war den Mitgliedern gedruckt zugestellt worden. Nachdem ihn Kassierer Holz noch kurz erläuterte hatte, wurde auf Antrag der Revisoren einstimmige Entlastung erteilt. Der Punkt 4 betraf: „Geldbewilligung“. Den Familien der beim Militär befindlichen verheirateten Mitglieder soll eine Weihnachtsunterstützung gewährt, den ledigen Eingezogenen eine Weihnachtsbescheide gesandt werden. Der Vorstand hatte eine Auflistung gemacht und diese dem Bezirksvertrauensmännerkörper, der eine Stunde vor Versammlungsbeginn an einer Aussprache teilgenommen war, unterbreitet. Danach soll den kleineren Mitgliedschaften aus der Bezirkskasse die gesamte Unterstützungssumme (vorgelesen ist für jede Familie ein Betrag von 10 Mk. und an die Ledigen ein fiktives Stargen), den größeren Mitgliedschaften eine entsprechende Beihilfe gewährt werden. Die entstehenden Kosten betragen rund 1200 Mk., das ist die ungefähre Hälfte des Bestandes der Bezirkskasse. Der Bezirksvertrauensmännerkörper beschloß einstimmig, die vorgelegte Auflistung der Versammlung zur Annahme zu empfehlen. Die Versammlung entparch dem ebenfalls einmütig. Zu Punkt 5: „Die neuen Bekanntmachungen der Deutschen Buchdrucker-Zerufsgenossenschaft“, erhielt Kollege Ernst das Wort. Der Referent gab einen kurzen Rückblick über den Werdegang der sozialen Arbeitergesetzgebung und ging dann des Näheren auf das eigentliche Thema ein, dabei die wichtigsten Paragraphen hervorhebend. Im allgemeinen seien die Bestimmungen zu begrüßen, und es müsse darauf geachtet werden, daß sie auch befolgt werden. Weniger verständlich sei, daß das Schnupfen und Pröhlen verboten wurde. Diese Bestimmungen grenzen fast an die Beschränkung der persönlichen Freiheit. Nach einer kurzen Diskussion schloß Kollege Weeking die Versammlung mit dem Wunsche, daß es die letzte gewesen sein möge, die während des erschlüffenden Böhlerings stattfand. In ein dreifaches Hoch auf den Verband wurde kräftig eingestimmt.

Frankfurt a. M. Am 15. November beging der Maschinenmeister Kollege Karl Schombert sein 50jähriges Zerufs Jubiläum. An 40 Jahre gehört er der Organisation an. Über 10 Jahre war er Mitglied des Gauvorstandes. Außerdem ist er Mitglied des hiesigen Maschinenmeisterversains seit seiner Gründung, des Gelangvereins „Gutenberg“ und des Kollegenvereins „Amtlich“ seit deren Bestehen. In seiner einfach-schlichten Weise, ohne sich hervor- oder aufzudrängen, hat er sich in jeder Weise am kollegialen Leben beteiligt. Die Ehrung war demzufolge eine allseitige. Am Vorabend brachte ihm der Gelangverein „Gutenberg“ ein Ständchen. Seine Kollegen in der „Frankfurter Zeitung“ ehrten ihn besonders. Wir wünschen dem Jubilar, der in eifriger Weise gern und stets, wo Kollegen aus irgendeinem Anlasse zusammenkommen, zugegen ist, noch eine lange Rüstigkeit! Sein Beispiel aber wirke erzieherlich auf unfre Jugend.

K. Stuttgart. (Maschinenleher.) In der Versammlung am 5. September widmete der Vorsitzende dem gefallenen Kollegen Arthur Voeb, dem früheren Schriftleiter der „Technischen Mitteilungen“, einen warmen Nachruf, ebenso dem Kollegen Jung (Ulm). Der Vorstand wurde durch Wahl zweier älterer Mitglieder wieder auf den im Statut vorgeschriebenen Stand gebracht. Der Kassierer teilte mit, daß von unfrem Verein jetzt 146 Mitglieder zum Militär einberufen wurden. Die übrigen Punkte waren lokaler Natur. Aufgenommen wurden drei Kollegen. — Am 7. November erstattete der Kassierer den Bericht der Stuttgarter Kasse. Die Gelder dieser Kasse wurden in Friedenszeiten als Zuschüsse zu Wanderversammlungen, Ausflügen usw. verwendet. Es wurde einstimmig beschlossen, in diesem Jahre den ganzen Kassenbestand dazu zu verwenden, allen zum Militär eingerückten verheirateten und ledigen Stuttgarter Mitgliedern zu Weihnachten eine Liebesgabe zu senden, und zwar sollen sowohl die im Felde wie die noch in den Garnisonen befindlichen Kollegen berücksichtigt werden. Der Punkt „Technisches“ war in dieser Versammlung besonders reichhaltig. Kollege Werner hielt einen lehrreichen Vortrag über „Die Miermagazin-Linotype in der Praxis“ und ließ bei seinem Referat auch verschiedene Ratschläge allgemeiner Natur einfließen. Der Beifall bewies, daß auch in der jetzigen Zeit derartige Darbietungen dankbar aufgenommen werden. Weiter wurden die Publizisten während der Kriegszeit besprochen. Zur Aufnahme meldete sich ein Kollege.

### □ □ □ □ □ Rundscha □ □ □ □ □

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unfre Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Ernst Keiber und Gottlieb Ledermann (Frankfurt a. M.), Walter Jung (Freiburg i. B.), August Zeils (Kassel), Hans Schwarz (Köln), Friedrich Selter und Albert Bierbögel (Weipzig) und Adolf Schiel (Dresden). Damit haben bis jetzt 1038 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erworben.

Die Rechnung des Konforträufelns. Eine Münchener Buchdruckerei bestellte sich vor einiger Zeit bei einer chemischen Fabrik in Nürnberg ein Fab Venain-Terpentin-Erfaß und behielt sich sofortige Barzahlung nach Prüfung der Brauchbarkeit vor, da es sich um ein neues, noch un-erprobtes Fabrikat handelte. Obwohl nun die in Frage



komme Buchdruckerei schon jahrelang mit der betreffenden chemischen Fabrik in ungetriebener Geschäftsverbindung stand, kam es wegen dieser Sache zu einer gerichtlichen Klage gegen die Buchdruckerei, die jedoch vor dem Landgerichte zugunsten der Buchdruckerei entschieden wurde und der chemischen Fabrik noch die ganzen Gerichtskosten als Trophäe hinterließ, darunter auch eine sehr delikate Gebührenrechnung ihres eignen Kontorfräuleins, auf dessen Schneidbrett der Prozeß zum größten Teil zurückzuführen ist. Diese Rechnung bildet ein Dokument für sich und dürfte wohl auch weiteres Verständnis bei unsern Lesern finden. Für ihre aufreibende Tätigkeit als Zeugin in zwei Terminen des Prozesses präsentierte das Kontorfräulein nämlich dem Gerichte folgende Rechnung:

Erstes Frühstück in Nürnberg: Kaffee, zwei Eier, Schinken usw. mit Trinkgeld . . . . .	1,50 Mk.
Zweites Frühstück in München: Ein Paar Frankfurter, ein vierfel Liter-Wein mit Trinkgeld . . . . .	1,30 "
Mittagsbrot — Reginalhofel: Kuvert 3,50 Mk., eine halbe Flasche Wein 2 Mk., eine halbe Flasche Wasser 50 Pf. mit Trinkgeld . . . . .	6,50 "
Kaffee und Trinkgeld . . . . .	—,50 "
Bieruhr-Bescherbrod . . . . .	—,50 "
Abendbrot: Fleischspieße 1,70 Mk., eine halbe Flasche Wein 2 Mk., eine halbe Flasche Wasser 50 Pf. mit Trinkgeld . . . . .	4,50 "
Regenwetter: Suf und Garderobe verdorben. Suf aufrichten 2,50 Mk.; Garderobe aufbügeln und dekaffieren 4,50 Mk. . . . .	7,— "
in Summa 21,80 Mk.	
Sierzu Fabrikkosten . . . . .	14,40 "
in Summa 36,20 Mk.	

Zur Erklärung dieser bescheidenen Rechnung hat die neunzehnjährige junge Dame noch beigefügt, sie sei magenleidend (bei dem Appetit allerdings kein Wunder!) und müsse nach ärztlicher Verordnung Wein trinken und süßliche Kost genießen. Außerdem habe sie das Reich gehabt, ohne Schirm zu reisen und in ein mächtiges Unwetter zu kommen.

**Wohlfahrtsförmliche Haltung der landwirtschaftlichen Organisationen.** Bekanntlich haben alle Organe der freien Gewerkschaften Deutschlands von jeher gegen die auf Kosten der großen Volksmassen übliche Begünstigung der agrarischen Interessen ernstliche Bedenken geltend gemacht. Immer wurden sie dabei letzten Endes darauf verwiesen, daß die Lage Deutschlands eine andre Orientierung auf wirtschaftlichem Gebiete nicht zulasse. Neben den bekannten agrarischen Interessengruppen waren es leider auch die christlichen Gewerkschaften, deren Organe sich den wirtschaftlichen Forderungen der in den freien Gewerkschaften beteiligten deutschen Arbeitermassen nicht nur ablehnend, sondern nicht selten auch in direkt bekämpfender gegenüberstellten. Erst kürzlich hat sich aber nun unter dem wirksamen Druck der jetzigen Kriegserfahrungen in dieser Hinsicht ein gelundes Umlernen Bahn gebrochen. Denn schon verschiedene Male sind in christlichen Gewerkschaftsblättern sehr deutliche Stimmen laut geworden, die zu erkennen geben, daß sie auf Grund ihrer früheren Haltung gegenüber der deutschen Landwirtschaft jetzt in den Stunden der Not des deutschen Vaterlandes eine andre Entwicklung der Dinge erwartet hätten. So befaßt sich auch das „Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften“ in seiner neuesten Nummer abermals mit der Wirklichkeit der landwirtschaftlichen Organisationen bei der Lebensmittelversorgung während des Krieges. Schon zu Anfang des Jahres, so schreibt das Blatt, habe es die Auserziehung ausgesprochen, „daß die landwirtschaftlichen Organisationen diese Prüfung (Unterordnung des Sonderinteresses unter das Allgemeininteresse) größtenteils nicht bestanden haben“. Dann heißt es weiter: „Das Verhalten ihrer Mitglieder hat sie gerichtet, indem diese durchweg rücksichtslos ihr Interesse in den Vordergrund gestellt und es abgelehnt haben, das Allgemeininteresse vorgehen zu lassen. Und das zu einer Zeit, wo diese Rücksichtnahme auf das Allgemeininteresse eine Lebensfrage für unser Vaterland war. Wir wissen, daß ein derartiger Vorwurf die landwirtschaftlichen Organisationen nicht allgemein, auch nicht allein und ausschließlich trifft; daß aber sie verlagten, war von allergrößter Tragweite, weil auf die Landwirtschaft während der Kriegszeit im Innern des Landes alles ankam. Wegen unsrer Ausführungen haben landwirtschaftliche Organe in entscheidender Weise Front gemacht. . . Heute liegt die Sache so, daß wohl kein Mensch mehr die Partei der landwirtschaftlichen Organisationen zu ergreifen bereit ist. Letztere haben sich denn auch wohl nicht umsonst in letzter Stunde öffentlich an ihre Mitglieder gewandt, um sie zur Vereinfachung von Kartoffeln zu veranlassen. Darin liegt der stärkste Beweis dafür, daß ihre Politik verlagert hat, und daß wir von unsrer Charakterisierung, die wir gewiß nicht aus bloßer Luft an der Kritik ausübten, kein Wort zurück-

zunehmen brauchen. Übrigens haben einzelne landwirtschaftliche Organisationen in unbewachten Augenblicken selbst jenseits von ihren Anschauungen verlaufen lassen, daß allein dadurch schon unsre Auffassung voll bestätigt wurde, wenn selbst das Verhalten der Mitglieder nicht so erschreckend deutlich rebete.“ Dabei habe „kein Stand von der Allgemeinheit eine derartige Unterfertigung gehabt wie der landwirtschaftliche“; aber die Aufwendung, namentlich auch auf die Allgemeininteressen Rücksicht zu nehmen und in einer so hochkritischen Zeit den eignen Vorteil zurückzulassen, lehne man ab in dem Hochgefühl, für die Allgemeinheit unentbehrlich zu sein.

**Zur Leder- und Spiritussteuerung.** Die durch den Krieg bedingte Verteuerung der Lederproduktionskosten beträgt hoch gerechnet etwa 1,50 Mk. für das Pfund fertigen Leders, während es in Wirklichkeit um etwa 3 bis 4 Mk. pro Pfund teurer geworden ist. Von ihrem Verdienste müssen zwar die Lederfabrikanten 70 Pf. pro Pfund als Wohlfahrtssteuer an die Reichsmilitärkasse zahlen; die Erhebung des Betrages ist indessen nur eine mittelbare Besteuerung der Verbraucher. Der Kriegsausgleich für Konsumenteninteressen hat daher in einer Eingabe an das Reichsamt des Innern eine kräftige Herabsetzung der hohen Richtpreise für Leder und die Aufhebung der Wohlfahrtsabgabe verlangt. Daraufhin ist infolge von dem Reichsamt des Innern der Bescheid zugegangen, daß die dazu notwendigen Schritte bereits eingeleitet sind und in der Richtung der in dem Schreiben vorgebrachten Wünsche verfolgt werden. Danach darf man wohl erwarten, daß die Preise für Leder in absehbarer Zeit so gestellt werden, daß dann die Verbringung mit Schutzzeug und seiner Instandhaltung zu erschwinglichen Preisen möglich sein wird. Der Kriegsausgleich für Konsumenteninteressen hat ferner in einer Eingabe die baldige weitere Herabsetzung der zu hohen Preise für Kartoffelstroh- und Strohseerzeugnisse und für Kartoffelspiritus verlangt. Die überaus hohen Fabrikatpreise für diese Erzeugnisse führen zu einer unbilligen Überwertung der Kartoffeln, so daß z. B. in der Spiritusbrennerei selbst die geringsten Kartoffeln noch mit 8—8½ Mk. für den Doppelpfennner verwertet werden, während der doch gewiß ausreichende Erzeugerhöchstpreis für Speisekartoffeln 5,50 Mk. beträgt. Die Folge davon ist, daß die Kartoffelproduzenten, namentlich des Ostens, ihre Kartoffeln lieber für die Fabriken und Brennereien reservieren, statt sie zu den Höchstpreisen an die kartoffelarmen Bezirke des Westens abzuführen. Darum ist ein weiterer Abbau der Preise für Spiritus- und Kartoffelfabrikate dringend geboten, zumal sich ja mit der Herabsetzung der Brennspirituspreise auch die Möglichkeit der Benutzung von Spiritus für die unbedingteste Bevölkerung erweitert.

**Die deutsch-französischen Handelsbeziehungen.** Der Krieg darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß zwischen Deutschland und Frankreich die wirtschaftlichen Gegensätze recht minimal sind, daß nur eine unglückliche, aus politischen Motiven sich erklärende Handelspolitik den wirtschaftlichen Verkehr zwischen beiden Ländern stark beeinträchtigt hat. Die französische Industrie und die deutsche Industrie stehen sich sicherlich in manchen Produktionszweigen auch als starke Rivalen einander gegenüber, aber im allgemeinen sind sie doch so entwickelt, daß sie sich in hohem Grade vertragen können. Es läßt sich eben nicht leugnen, daß das wirtschaftliche Niveau beider Länder ziemlich gleich hoch ist, daß aber Frankreich infolge des ganz geringen Bevölkerungszuwachses nicht die starke industrielle Expansion aufweist wie Deutschland. Für die Schwerindustrie kommt Frankreich überhaupt nicht in Betracht, sondern ist noch auf eine starke Einfuhr angewiesen. Während Deutschlands Industrie noch mehr der Befriedigung der einfacheren Bedürfnisse dient und außerdem dem Ausbau und Betrieb des internationalen Produktionsapparates, ist Frankreichs Industrie mehr auf die Befriedigung vereinerter Bedürfnisse eingerichtet. Dazu ist das Land schon durch seine natürlichen Verhältnisse befähigt, die für die ganze Struktur des französischen Wirtschaftslebens die Ausgangsbasis bilden. Trotz der schon erwähnten, für den Handelsverkehr beider Länder ungünstigen Handels- und Zollpolitik entwickelte sich der Warenverkehr zwischen Frankreich und Deutschland im Laufe der letzten 4½ Jahre günstiger als zwischen Frankreich und den meisten andern großen staatlichen Wirtschaftsgebieten. Nach der französischen Statistik betrug in Millionen Franken die Einfuhr Frankreichs aus und die Ausfuhr nach Deutschland:

	Einfuhr	Ausfuhr
1869 . . . . .	255,7	305,0
1913 . . . . .	1074,3	869,5

Die Einfuhr ist in dieser Zeit um 818,6, die Ausfuhr um 564,5 Millionen Franken gewachsen. Betrachten wir demgegenüber den Verkehr mit einigen andern wichtigen Wirtschaftsgebieten, so stellte sich in der nämlichen Zeit die Entzweiung von Ein- und Ausfuhr wie folgt in Millionen Franken:

	Einfuhr	Ausfuhr		
1869	1913	1869	1913	
England . . . . .	551,3	1134,1	909,6	1446,6
Österreich-Ungarn . . . . .	48,2	102,0	15,0	43,7
Belgien . . . . .	315,8	570,2	295,0	1119,2
Bereinigte Staaten von Amerika . . . . .	174,5	870,7	192,9	420,8
Spanien . . . . .	103,6	286,4	95,7	151,3
Italien . . . . .	321,0	238,1	230,2	306,2
Rußland . . . . .	102,3	461,9	30,6	85,4
Schweiz . . . . .	133,0	138,4	261,3	394,8

Trotz der starken Hemmungen, die den Warenverkehr zwischen Deutschland und Frankreich beeinträchtigen mußten, hat sich eben doch das Austauschbedürfnis, das aus der wirtschaftlichen Verwandtschaft und Ergänzung resultiert, mit solcher Macht durchgesetzt, daß nur im Verkehr mit Belgien die Ausfuhr stärker als im Verkehr mit Deutschland gestiegen ist. Im Verkehr mit Großbritannien ist die Steigerung beim Import und Export keineswegs so groß gewesen wie im Verkehr mit Deutschland. England behauptet zwar noch immer die erste Stelle in der Ein- und Ausfuhr, aber der Abstand zwischen ihm und Deutschland ist gewaltig zurückgegangen. Das Verhältnis wäre für Deutschland noch günstiger, wenn man nicht in Frankreich die Meißbegünstigungsklausel so anzuwenden verstanden hätte, daß sie den deutsch-französischen Verkehr nach Möglichkeit beeinträchtigen und in seiner Entfaltung hemmen mußte. Großbritannien und andern Ländern gegenüber wurde dagegen der Verkehr mit Frankreich um so mehr erleichtert, je mehr er mit Deutschland erschwert wurde.

**Briefkasten.**

Glückspilz: Das Original besahen wir noch nicht werden uns 'mal durchschmökern. Da mi diesem Thema gerade schon unter Druck befindlich, könnte je nach den Umständen erst späteres Zurückgreifen stattfinden. Freund, Dank und Gruß! — E. A. in S.: Anschluß war nicht mehr zu erreichen. — H. W. Sch.: Wer das glaubt! Alle drei „Kronzeugen“ werden glatt abgelehnt. — R. N. in S.: Helliger Nepomuk, das wäre ja ein zweiter Dreißigjähriger — was sollte da wohl aus dem „Boff“ werden? Aber sonst sehr verbunden für gest. Unterfertigung. — F. S. in S.: Von Fund und Berichtigung dankend Kenntnis genommen. — G. S. aus R.: Lebensgelingen hat uns recht gefreut und wird mit besten Wünschen erwidert. — A. S. auf W.: Aus dieser Not hätten wir bei Mitteilung doch auch helfen können. Nun ist ja aber alles wieder stoff. Freund! Gruß! — J. R. in Sch.: Dankend erhaltene Angaben genügen. — H. S. in M.: 1. Mißfinn wir mit dem Kriege so lange warten, tun wir's halt auch da noch ein bißel; auf alle Fälle sei schon jetzt der beste Dank abgestattet. 2. Traurig, aber nur zu wahr. — A. W. in Bremerhaven: 2 Mk. — A. P. in Breslau: 5 Mk. — M. J. in G.: 3,75 Mk. — G. B. in Berlin: 3,05 Mk. — C. F. in B.: 2,30 Mk.

**Verbandsnachrichten**

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.  
Fernsprecher: Amt Kurier, Nr. 1191.

**Gau Rheinland-Westfalen.** Mehrfachen Anfragen zufolge seien die Bezirke und Ortskassierer daran erinnert, daß das vierte Quartal am 1. Januar 1916 schließt, mithin 14 Wochen umfaßt.

**Adressenveränderungen.**

**Bonn.** Die Geschäfte des Kassierers sind in die Hände des Kollegen Karl Vogt, Madschleiche 3, übergegangen, da Kollege Gellrich zum Militär einberufen worden ist.

**Verammlungskalender.**

- Münster.** Versammlung Sonnabend, den 27. November, abends 8½ Uhr, im „Gewerkschaftsheim“.
- Barmen.** Bezirksversammlung Sonntag, den 5. Dezember, nachmittags 1½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ in Barmen. Anträge an den Vorstand.
- Heusen (E-Schl.).** Maschinenseherversammlung Sonntag, den 28. November, vormittags 11 Uhr, im „Münchener Klub“, Am Ring.
- Münster.** Versammlung Sonnabend, den 27. November, abends 8½ Uhr, bei Baumann, Dackenhuden, Bahnhofsstraße.
- Breslau.** Außerordentliche Generalversammlung Sonntag, den 28. November, vormittags 11 Uhr, in den „Union-Gesellen“, Rauschstraße 51.
- Düsseldorf.** Vorstandsitzung Sonnabend, den 27. November, abends 9 Uhr, im Vereinslokal.
- Duisburg.** Maschinenseher-Bezirksversammlung Sonntag, den 28. November, vormittags 10½ Uhr, im Restaurant Monte in Duisburg, Röhlerstraße.
- Koblenz (Dr.).** Bezirksversammlung heute Donnerstag, den 25. November, im Restaurant Schulz, Zeltingen.
- Außerordentliche Generalversammlung Sonnabend, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, im „Goldenen Kreuz“.
- Münster.** Maschinenseher-Bezirksversammlung Sonntag, den 28. November, nachmittags 3½ Uhr, im Gewerkschaftshaus „Schillergarten“, Paulsra Straße.

**Tüchtige Maschinenmeister**

eventuell auch Kriegsbeschädigte, für alle Arbeiten sofort oder später in dauernde Stellung gesucht. Gest. Angebote mit Lohnanprüchen erben an **805** Buch- und Kunstdruckerei Hofgoldschmar G. m. b. H., Hofgoldschmar bei Kassel.

**Ein Maschinenmeister**

nicht unter 20 Jahren, militärfrei, selbständiger Arbeiter, kann sofort oder später eintreten. **842]** G. Albrechts Kreisblattdruckerei, Osterode (Sipr.).

Wir suchen für unsre Kunstdruckerei zum Druck von Schriftproben **einen erstklassigen Maschinenmeister**

der besonders erfahren ist im Druck von Akzidenz- und Farbendruck auf Schnell- und Siegeldruckpresse, gegen hohen Lohn in dauernde Stellung. **817**

Bauerische Gießerei, Frankfurt a. M.

**Tüchtige Maschinenmeister**

auch für feinen Illustrations- und Buchdruck, sucht bei hohem Lohn **843** Druckereigesellschaft Kartung & Co. m. b. H., Hamburg 25.

# Älterer Maschinenmeister

militärfrei, im Illustrationsdruck erfahren, zu schnellstem Eintritt bei hohem Lohn gesucht. Eventuell Lebensstellung. [838]  
Buchdruckerei G. Reichardt, Großsch (Bez. Leipzig).

# Tüchtiger Maschinenmeister

militärfrei, dem bei dauernder Beschäftigung Gelegenheit geboten wird, sich an Illustrationsrotationsmaschinen auszubilden, verlangt. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an Neue Berliner Verlagsanstalt Aug. Krebs, Charlottenburg, Berliner Straße 40.

# Seher für die neuzeitlich eingerichtete Akzidenzabteilung

und für Werkfabrik stellt noch ein  
W. Greve, Königl. Hofbuchdruckerei Berlin SW 68.

# Tüchtiger Werk- und Zeitungsseher

in dauernde Stellung bei hohem Lohne zu sofort oder später gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an  
C. Seifert G. m. b. H., Buchdruckerei, Köstritz.

# Tüchtige Seher

für Werk- und Akzidenzfabrik sofort oder später in dauernde Stellung gesucht. [839]  
J. G. Weich'sche Buchdruckerei und Verlag, München NO 2.

# Militärfreie Linotypeseher, Seherstereotypen, Handseher und Maschinenmeister

gegen gute Bezahlung in dauernde Stellung gesucht. [791]  
Ernst Marks, Mülheim-Ruhr.

# Maschinenmeister und Schriftseher

gesucht. Meldungen mit Angabe der Kenntnisse und Gehaltsforderung erbeten an [731]  
S. E. Hermann, Berlin SW 19, Beuthstraße 8.

# Seher und Maschinenmeister

zu möglichst sofortigem Eintritt bei gutem Lohn gesucht. [833]  
Dr. S. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H., Mannheim.

# Ein Handseher

gesucht. [620]  
Gerolds Verlag, Pöhnitz (Thür. Wald).

# Tüchtiger Seher

für Zeitungs- und Akzidenzfabrik (eventuell Schmelzbecken) sofort in angenehme Stellung gesucht. Angebote mit Altersangabe an [818]  
Widers Buchdruckerei, Themar i. Thür. (bei Meiningen).

# Polnischer Seher

militärfrei, dem Gelegenheit geboten wird, sich am Typograph auszubilden, sucht [797]  
„Narodowice“, Herne i. W.

# Tüchtige Anzeigenseher

werden gesucht von  
C. Müllers Buchdruckerei G. & C. Müller  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
Eberswalde. [813]

# Akzidenzseher

der in allen Gattungen bewandert ist, und flüchtiger  
Werkseher

zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe des Alters, der Militärverhältnisse und der Lohnansprüche erbeten an [827]  
L. Schwann, Düsseldorf.

# Zwei Akzidenzseher

und  
Maschinenmeister

erfte Kräfte, in dauernde, angenehme Stellung  
sucht [794]  
S. Knoch, Berlin S 14.

# Schriftseher

Maschinenmeister  
für jetzt oder später gesucht. Ausführliche Offerten  
erbitet [841]  
Fr. Diez, Düsseldorf.

# Maschinenmeister

für Formular-, Platten- und Akzidenzdruck wird  
in dauernde, gutbezahlte Stellung sofort oder später  
gesucht. Beschäftigung auch nach dem Kriege.  
H. Dittmann, G. m. b. H., Bromberg. [822]

# Seherstereotypen

kann sich in angenehme Stellung sofort melden.  
Schiffach 143, Buzhen (Ob.-Schl.).

# Stereotypen

sucht sofort (Lohn: Tarif mit Kriegsteuerungs-  
zuschlag) [816]  
W. Leysohn, Grünberg i. Schl.

# Galvanoplastiker

oder  
Stereotypen

gesucht von [829]  
Berliner Galvanoplastische Anstalt,  
Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

# Junger dänischer Seher

militärfrei, sucht Stellung, wo ihm Gelegenheit  
geboten, sich an der Linotype oder am Typograph aus-  
zubilden. Stimmliche Kenntnisse der deutschen Sprache.  
Fr. Jensen, Sjöpenhagen, Blegdamsvej 58 IV.

# Maschinenmeister

suchen in einem der Rheinorte Stellung, am  
liebsten in einer gutgerichteten Papierfabrik.  
Gell. Angebote unter B. M. an P. Hols, Sekretär  
des „Allgemeine Niederländische Typographenbund“,  
Amsterdamb (Holland), Dvertoom 32.

# M. Gau

Der Maschinenmeister Herr  
wird gebeten, seine Adresse unter Nr. 821 der Ge-  
schäftsstelle d. Bl. anzugeben.

# Verlässliche Werkzeugkasten

mit sämtlichen Werkzeugen für Maschinenmeister  
ausgeführt von  
Karl Seidel, Leipzig-Görschitz,  
Bismarckstraße 5 I. Preisliste gratis. [826]

# H. MATHAEUS DESSAU

Flossergasse 46.  
Katalog gratis u. fr.

# Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-  
druck, Photochemische Verfahren,  
Baukunst und Werkstatt-Ausbildung.  
Prospekte frei. Kunstgewerbeschule  
Barmen

# Teilzahlung.

Uhren und Goldwaren, Photoartikel,  
Feldstecher, Sprechmaschinen, Musik-  
instrumente, Vaterländischer Schmuck.  
Kataloge gratis und franko liefern  
Berlin A. 407.

# Sonab & Co.,

Welle-Milano-Str. 7/10.

# Karl Walter

zur Vollendung des 60. Lebensjahres die  
herzlichsten Glückwünsche.  
Berlin. Die Pfefferberger.  
5. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr: Pfefferberg.

# Emil Eckwein

Seher von hier, 38 1/2 Jahre alt, und  
Sugo Moreth

Seher aus Frankfurt, 22 Jahre alt.  
Beiden Kollegen bewahrt ein gutes An-  
denken [831]  
Der Bezirksverein Freiburg i. Br.

Am 27. Oktober fiel bei einem Sturm-  
angriff auf Granfreichs Fluren unser braver  
Kollege, der Seher [824]

# Georg Brand

Infanterist in einem bayerischen Inf.-Reg.  
im Alter von 29 Jahren 7 Monaten.  
Wir werden das Andenken des für das  
Vaterland Gefallenen in Ehren halten.  
Mitgliedschaft Fürth i. B.

# Oskar Stummer

im Alter von 30 Jahren.  
Im Westen fiel unser lieber Kollege,  
der Seher

# Furt Mälzer

aus Borna, im Alter von 27 Jahren.  
Wir verlieren in den beiden gute Kollegen  
und langjährige Mitarbeiter, deren An-  
denken wir stets in Ehren halten werden.  
Die Verbandskollegen  
der Spanerschen Buchdruckerei, Leipzig.

# Emil Schmirler

aus Tschirn-Bodenbach, zuletzt in  
Kuzhaden in Konstantin. [800]  
Bezirksverein Wefer-Eibe.

# Otto Helsensteller

aus Halle a. S., 27 Jahre alt; am  
15. September verstarb in einem Lazarett  
in Ruhland infolge Bauch- und Brust-  
schlusses der Maschinenmeister [809]

# Karl Schmidt II

aus Hanau a. M., 25 Jahre alt; am  
5. Oktober fiel in der Champagne durch  
Kopfschuß der Maschinenmeister

# Artur Dreck

aus Breslau, 28 Jahre alt; am 11. Ok-  
tober fiel bei Süllich der Maschinenmeister

# Mag Seidel

aus Breslau, 30 Jahre alt.  
Ehre ihrem Andenken!  
Berein Breslauer  
Buchdruckmaschinenmeister.

# Justus Fuhrmann

aus Wehlheiden; [824]  
Christoph Arend  
aus Hofgeismar;  
Heinrich Krengel  
aus Allendorf a. W.;

# Adam Feinzeemann

aus Rohendolm; [824]  
Johannes Breißinger  
aus Bamberg.

# Louis Rudolph

aus Aue, im Alter von 79 Jahren.  
Wir werden seiner ehrend gedenken.  
Bezirksverein Staffel.

# Adalbert Gremski

im Alter von 53 Jahren.  
Wir werden ihm ein ehrendes An-  
denken bewahren.  
Ortsverein Posen.